

In den Fussstapfen von Rockefeller, Carnegie, Gates und Buffett

Investmentbank Goldman Sachs gründet wohltätigen Fonds



*Von Daniel Schuster
Freier Wirtschaftsjournalist
Düsseldorf*

Sie agierten erfolgreich als Unternehmer, hatten ein Gespür für lukrative Investments und häuften in den Jahrzehnten ihres Wirkens ein stattliches Vermögen an. Später setzten sie ihren Reichtum zum Wohle anderer oder der Gemeinschaft ein. Die Rede ist von sogenannten Philanthropen. John D. Rockefeller war einer von ihnen. Und auch Bill Gates und Warren Buffett, die momentan reichsten beiden Menschen der Welt, zählen zu diesem Kreis.

Der Begriff der Philanthropie stammt aus dem Griechischen und bedeutet Menschenfreundlichkeit oder Menschenliebe. Als Philanthropen gelten Menschen, die anderen Gutes tun oder das Gemeinwohl fördern. Während die Philanthropie in Europa weniger verbreitet ist, spielt sie in den USA bereits seit langem eine sehr bedeutende Rolle. Einer der ersten Philanthropen war John D. Rockefeller. Der Industriemogul schuf die Standard Oil Company, das damals grösste Unternehmen der Welt. Es wurde im Jahr 1911 durch den US-Präsidenten Theodore Roosevelt zerschlagen. Rockefel-

ler machte sich vor allem in den Bereichen Wissenschaft und Medizin verdient. Er gründete die University of Chicago, das Rockefeller Institute for Medical Research und die Rockefeller Foundation, eine Stiftung, die unter anderem das öffentliche Gesundheitswesen, die medizinische Ausbildung, die Verbesserung der Nahrungsmittelproduktion sowie Kunst und Kultur förderte.

Rockefeller blieb nicht der einzige Philanthrop dieser Zeit. Andrew Carnegie spendete insgesamt mehr als 350 Millionen Dollar. Der Schotte, der als Sohn eines Webers in einfachen Verhältnissen aufwuchs und als Kind mit seiner Familie in die USA auswanderte, stieg später zum Stahlmagnaten auf. Mit Mitte 50 zog er sich aus dem operativen Geschäft seines Unternehmens zurück und wandte sich philanthropischen Dingen zu. «Der Mann, der reich stirbt, stirbt in Schande», schrieb er 1889 in seinem Buch «Das Evangelium des Reichtums».

Zunächst gründete er den Carnegie Hero Trust Funds, der selbstlos handelnde Menschen unterstützte. Im Jahr 1910 folgte die Carnegie Endowment for International Peace, die er anfangs mit 10 Millionen Dollar ausstattete. Später förderte Carnegie die Einrichtung öffentlicher Bibliotheken, die jedermann zugänglich waren. Auch Wissenschaft und Kultur wurden von ihm unterstützt.

In einem ähnlichen Feld wie Rockefeller und Carnegie bewegt sich in der Zwischenzeit auch Warren Buffett. Der legendäre Investor kündigte Mitte 2006 an, den Grossteil seines Vermögens – mehr als 30 Milliarden Dollar – der Bill & Melinda Gates Foundation zu übertragen. Die Stiftung des Microsoft-Gründers Bill Gates ist vor allem im Bereich der Entwicklungshilfe aktiv. Sie unterstützt Projekte zur Versorgung von Aids-Kranken in Afrika und finanziert Impfprogramme für Kinder

in den ärmsten Regionen der Welt. Darüber hinaus fördert sie Wissenschaft und Bildung.

Auch Goldman Sachs wandelt auf den Spuren von Rockefeller, Carnegie, Gates und Buffett. Genau wie das Quartett zeichnet sich die Investmentbank seit Jahrzehnten durch ein gutes Gespür für Trends an den internationalen Märkten aus. So erkannte Goldman Sachs beispielsweise frühzeitig die Probleme am amerikanischen Immobilienmarkt, ging entsprechende Positionen ein und konnte trotz schwierigem Marktumfeld Gewinne erzielen. Und kürzlich verstärkte das US-Institut nochmals sein bereits weitreichendes philanthropisches Engagement. Im November 2007 startete es den Goldman Sachs Gives Charitable Fonds, der ein breites Spektrum von wohltätigen Einrichtungen unterstützen soll. Alle 379 Partner der Bank beteiligen sich an diesem Fonds, der mit einem anfänglichen Volumen von 130 Millionen Dollar aufgelegt wurde. Dabei stammen 80 Millionen von den Partnern direkt, 50 Millionen steuerte die Bank bei.

«Mittelfristig wird das Volumen des Fonds voraussichtlich auf 1 Milliarde Dollar ansteigen», ist Peter Sutherland, Chairman von Goldman Sachs International, überzeugt. Ein Teil des Wohlstands, der den Mitarbeitern der Investmentbank zufließt, solle künftig verschiedensten gemeinnützigen Zwecken zukommen. «Die Partner unseres Unternehmens sind sich bewusst, dass sie für die Gemeinschaften in der ganzen Welt, in denen sie arbeiten und leben, auch eine Verantwortung tragen», sagt Sutherland und erklärt, die Initiative baue auf dem langjährigen wohltätigen Engagement von Goldman Sachs auf und setze auf die Grosszügigkeit der eigenen Mitarbeiter, denen der Fonds eine wichtige neue Möglichkeit gibt, ihre Unterstützung von gemeinnützigen Organisationen auf der ganzen Welt zu verstärken. ●